

**Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung in Essen
Seminar Gymnasium/Gesamtschule**

**Schriftliche Unterrichtsplanung
zum zweiten Unterrichtsbesuch im Fach Sport**

1. Datenvorspann

Name:

Datum:

Uhrzeit:

11.55 - 12.40 Uhr

Schule:

Klasse / Lerngruppe:

9a (6 Mädchen, 25 Jungen)

Ausbildungslehrer:

BDU Klasse

Ausbildungsbeauftragte:

Schulleiterin:

Fachleiter:

weitere Seminarausbilder:

Thema des Unterrichtsvorhabens:

„Kooperation und Konkurrenz im Mannschaftssport“ – Mit- und gegeneinander Spielen in verschiedenen Mannschaftsspielen zur Förderung der sozialen Kompetenzen in kooperativen und konkurrenzorientierten Sportformen

Thema der Unterrichtseinheit:

„Alle sind aktiv“ - Kooperative Erarbeitung einer Wettkampfform für das Passen beim Floorball, zur Erhöhung der Aktivität der Schülerinnen und Schüler¹ sowie der Passfrequenz innerhalb des Wettkampfs

Kernanliegen der Unterrichtseinheit:

Die Schülerinnen und Schüler organisieren Spielwettkämpfe selbstständig und verändern Spielregeln situationsangemessen, indem sie in Kleingruppen geeignete Wettkampfformen zur Erhöhung der Aktivität aller Schüler für das Passen beim Floorball entwickeln.

¹ Aus platztechnischen Gründen wird im weiteren Verlauf des Entwurfs die Kurzform SuS für Schülerinnen und Schüler verwendet.

Inhaltsverzeichnis

1. Datenvorspann	1
2. Längerfristige Unterrichtszusammenhänge	2
2.1 Thema des Unterrichtsvorhabens	2
2.2 Kernanliegen des Unterrichtsvorhabens	2
2.3 Darstellung des Unterrichtsvorhabens	2
2.4 Begründungszusammenhänge	3
2.4.1 Schulische Rahmenbedingungen/Lerngruppenanalyse	3
2.4.2 Curriculare Legitimation	4
2.4.3 Fachdidaktische Einordnung	5
2.4.4 Aufbau und Bedeutung der Stunde im UV	5
3. Unterrichtseinheit	5
3.1 Entscheidungen	5
3.2 Begründungszusammenhänge	6
3.2.1 Lernvoraussetzungen	6
3.2.2 Zentrale Inhalte und didaktische Reduktion	6
3.2.3 Didaktisch-methodische Entscheidungen	7
3.2.4 Erwartete Schwierigkeiten und Handlungsalternativen	8
3.3 Verlaufsübersicht	9
4. Literatur	10
5. Anhang (Hallenplan, Planungshilfe, Tippkarten, Beobachtungsauftrag)	10

2. Längerfristige Unterrichtszusammenhänge

2.1 Thema des Unterrichtsvorhabens

„Kooperation und Konkurrenz im Mannschaftssport“ – Mit- und gegeneinander Spielen in verschiedenen Mannschaftsspielen zur Förderung der sozialen Kompetenzen in kooperativen und konkurrenzorientierten Sportformen

2.2 Kernanliegen des Unterrichtsvorhabens

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihr Bewusstsein für das soziale Miteinander und Gegeneinander in diversen Mannschaftsspielen, indem sie konstitutive, strategische und moralische Regeln unterscheiden, die Funktionen dieser benennen und Regelveränderungen gezielt anwenden.

2.3 Darstellung des Unterrichtsvorhabens²

1. „Regeln für ein sicheres Miteinander“ – Gemeinsame Erarbeitung von Regeln für einen sicheren Umgang mit dem Material im Spiel beim Floorball

² Aus platztechnischen Gründen wird im weiteren Verlauf des Entwurfs die Kurzform UV für Unterrichtsvorhaben verwendet.

2. „Alle sind aktiv“ - Kooperative Erarbeitung einer Wettkampfform für das Passen beim Floorball, zur Erhöhung der Aktivität der Schülerinnen und Schüler sowie der Passfrequenz innerhalb des Wettkampfs
3. „Jeder kann Fußball spielen“ – Gemeinsame Erarbeitung von Regeln und Strategien beim Zonenfußball zur Einbindung aller SuS in den Spielverlauf
4. „Wir wählen faire Mannschaften“ - Erarbeitung und Erprobung verschiedener Möglichkeiten zur Bildung von fairen Mannschaften, um ein ausgeglichenes Zonenfußballspiel zu ermöglichen
5. „Jeder darf mal Punkten“ - Erarbeitung verschiedener Regeln beim Basketballspiel zur Erhöhung der Motivation aller SuS für die Mannschaft Punkte zu erzielen
6. „Wir reden ohne zu Reden“ - Entwicklung von Zeichen und Gesten innerhalb einer Mannschaft beim Basketball, zur Förderung von nonverbaler Kommunikationsformen in Spielsituationen

2.4 Begründungszusammenhänge

2.4.1 Schulische Rahmenbedingungen/Lerngruppenanalyse

Merkmale	Ausprägung	Konsequenz für den Unterricht
Statistische und allgemeine Angaben	<p>Der Kurs setzt sich aus 6 Mädchen und 25 Jungen zusammen.</p> <p>Der Hauptteil der SuS ist durchschnittlich motiviert. Einzelne Schüler kommen häufig ohne Sportzeug oder fallen krankheitsbedingt häufig aus.</p> <p>Ich unterrichte den Kurs im Zuge meines bedarfsdeckenden Unterrichts seit Februar.</p>	<p>Regel einführen, damit die Minderheit der Mädchen mehr in den Unterricht mit einbezogen wird.</p> <p>SuS, die auf der Bank sitzen, werden mit Beobachtungsaufgaben oder Schiedsrichteraufgaben bedacht.</p> <p>Rituale wie z.B. Sitzkreis sind eingeführt und laufen ohne große Schwierigkeiten ab.</p>
Leistungsfähigkeit und Motivation	<p>Die Leistungsfähigkeit ist heterogen.</p> <p>Die Motivation bei den meisten SuS beim Floorball ist in der ersten Stunde hoch gewesen.</p>	<p>Zunächst nicht auf die genaue Einhaltung der Technik achten sondern versuchen alle SuS in den Unterricht mitwirken zu lassen</p> <p>Positive Verstärkung durch den LAA z.B. Loben bei gutem Einsatz um die Motivation aufrecht zu erhalten.</p>
Vorkenntnisse/ Vorerfahrungen	<p>Durch Rückmeldungen Seiten der SuS sind die Vorerfahrungen beim Floorball gering.</p>	<p>Techniken werden durch Spielerische Übungen und Wettkämpfe gefördert.</p>
Arbeits- und Sozialformen	<p>Gruppenarbeiten und Sitzkreis oder Sitzen in U-Form sind bekannt.</p>	<p>Die Arbeitsformen werden, je nach Bedarf, im Unterricht genutzt.</p>
Äußere Bedingungen und Material	<p>Die Bedingungen in der Sporthalle sind sehr gut. Für jeden SuS ist ein Schläger vorhanden und mindestens ein Ball pro 2 Schüler.</p> <p>Insgesamt stehen drei Hallenteile einer Dreifachhalle für den Unterricht zur Verfügung.</p>	<p>Falls einzelne Schläger während des Spielens beschädigt werden, wechseln sich die SuS mit den Schlägern ab.</p> <p>Den SuS steht viel Platz zur Verfügung für die jeweiligen Mannschaftsspiele. So kann auch auf mehreren kleinen Feldern gespielt werden.</p>

2.4.2 Curriculare Legitimation

Inhaltsfeld und inhaltliche Schwerpunkte³

<i>Inhaltsfeld</i>	<i>inhaltliche Schwerpunkte</i>
(E) Kooperation und Konkurrenz	<ul style="list-style-type: none"> • Mit- und Gegeneinander (in kooperativen und konkurrenzorientierten Sportformen) • Soziale und organisatorische Aspekte von Gruppen- und Mannschaftsbildungsprozessen • (Spiel-)Regeln und deren Veränderungen • Organisation von Spiel- und Sportgelegenheiten

Bewegungsfeld, Sportbereiche und inhaltliche Kerne⁴

<i>Bewegungsfeld/Sportbereich</i>	<i>inhaltliche Kerne</i>
(7) Spielen in und mit Regelstrukturen - Sportspiele	<ul style="list-style-type: none"> • Mannschaftsspiele (Floorball, Fußball, Basketball)

Kompetenzerwartungen⁵

<i>(7) Spielen in und mit Regelstrukturen - Sportspiele</i>
Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz
Die Schülerinnen und Schüler können... <ul style="list-style-type: none"> • sportspielspezifische Handlungssituationen differenziert wahrnehmen sowie im Spiel technisch-koordinativ und taktisch-kognitiv angemessen agieren, • das jeweils ausgewählte große Mannschaftsspiel auf fortgeschrittenem Spielniveau regelgerecht und situativ angemessen sowie fair und mannschaftsdienlich spielen sowie dabei jeweils spielspezifisch wichtige Bedingungen für erfolgreiches Spielen erläutern, • konstitutive, strategische und moralische Regeln grundlegend unterscheiden, Funktionen von Regeln benennen und Regelveränderungen gezielt anwenden.
Methodenkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler können... <ul style="list-style-type: none"> • spieltypische verbale und non-verbale Kommunikationsformen anwenden, • Sportspiele und Spielwettkämpfe selbstständig organisieren, Spielregeln situationsangemessen verändern sowie Schiedsrichtertätigkeiten übernehmen.
Urteilskompetenz
Die Schülerinnen und Schüler können...

³ Kernlehrplan für das Gymnasium – Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen Sport; S.18: Die fett gedruckten Inhalte sind für die geplante Unterrichtseinheit besonders wichtig.

⁴ ebd. S.20

⁵ ebd. S.34f.

- den Umgang mit Fairness und Kooperationsbereitschaft in Sportspielen beurteilen.

2.4.3 Fachdidaktische Einordnung

Das UV ist dem **Inhaltsbereich 7 „Spielen in und mit Regelstrukturen“** zuzuordnen, im welchem sich mehrere Pädagogische Perspektiven des Sportunterrichts wiederfinden lassen. Zum einen erweitern die Schüler ihre Bewegungserfahrung (Pädagogische Perspektive **A**), zum anderen sollen die SuS kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen (Pädagogische Perspektive **E**).

Bei den ausgewählten Mannschaftsspielen und den damit verbundenen Bewegungsaufgaben handelt es sich um zum Teil schon bekannte Bewegungsabläufe, da diese schon in den vorherigen Schuljahren thematisiert worden sind.

2.4.4 Aufbau und Bedeutung der Stunde im UV

Da ich die Lerngruppe im Zuge meines bedarfsdeckenden Unterrichts Anfang Februar übernommen habe und vor den Osterferien einige Stunden ausgefallen sind, wurden diverse Kennenlernspiele und 2 Doppelstunden zum Parkour in Form von Brennball mit Hindernissen durchgeführt. Mit Absprache der SuS sollten nach den Ferien verschiedene Mannschaftsspiele behandelt werden. Diese Mannschaftsspiele wurden in den Rahmen des oben erwähnten UV eingearbeitet. Begonnen hat das UV mit dem Mannschaftsspiel Floorball, da dieses eine hohe Aktivität und Motivation seitens der SuS beinhaltet. Es ist für sie eine neue Sportart, bei welcher keiner der SuS größere Vorkenntnisse besitzt. Floorball bildet den Ausgangspunkt, um zu thematisieren, dass möglichst alle SuS aktiv mit in die Spiele einbezogen werden. Es soll zudem den Ausgangspunkt für die Begriffe der „Aktivität“ und „Kooperation“ bilden, welche im weiteren Verlauf des UV noch häufiger gebraucht wird.

Nicht außer Acht zu lassen ist zudem der koedukative Aspekt von Sportunterricht. Viele Schülerinnen spielen, wenn sie nicht leistungssportorientiert in Vereinen spielen weniger ergebnisorientiert als die Schüler. Bei den Jungen steht häufig der Tor-Korb- oder Punkteerfolg im Vordergrund. Diesem Trend soll versucht werden durch die Erarbeitung verschiedener Regeln und taktischen Überlegungen vorzubeugen.⁶

3. Unterrichtseinheit

3.1 Entscheidungen

Thema der Unterrichtseinheit

„Alle sind aktiv“ - Kooperative Erarbeitung einer Wettkampfform für das Passen beim Floorball, zur Erhöhung der Aktivität der Schülerinnen und Schüler⁷ sowie der Passfrequenz innerhalb des Wettkampfs

⁶ vgl. Dornbusch, Rolf (Hrsg.) (2013): Sportmethodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II; Cornelsen Scriptor Verlag; S.102

⁷ Aus platztechnischen Gründen wird im weiteren Verlauf des Entwurfs die Kurzform SuS für Schülerinnen und Schüler verwendet.

Kernanliegen der Unterrichtseinheit

Die Schülerinnen und Schüler organisieren Spielwettkämpfe selbstständig und verändern Spielregeln situationsangemessen, indem sie in Kleingruppen geeignete Wettkampfformen zur Erhöhung der Aktivität aller Schüler für das Passen beim Floorball entwickeln.

Ergänzende Zielaspekte

- Die SuS sollen erkennen, dass die erste Wettkampfform nicht gelungen ist.
- Die SuS sollen in Kleingruppen die erste Wettkampfform dahingehend verändern, dass die Aktivität und Passfrequenz erhöht werden.
- Die SuS sollen Faktoren nennen, durch welche die Aktivität gesteigert werden kann.
- Die SuS sollen die erprobte Wettkampfform in Hinblick auf die Kriterien der Aufgabenstellung reflektieren.

3.2 Begründungszusammenhänge

3.2.1 Lernvoraussetzungen

Bei der geplanten Unterrichtseinheit handelt es sich um die zweite Stunde des UVs und auch der zweiten Stunde zum Thema Floorball. Die SuS haben in der vorherigen Unterrichtseinheit erste Erfahrungen mit dem Material (Schläger, Bälle, Tore) gemacht und erste Sicherheitsregeln sowie Spielregeln erarbeitet, um ein sicheres Spielen zu ermöglichen. Diese Regeln sind allen SuS bekannt. Die Lerngruppe ist eine **leistungsheterogene Klasse** mit einigen sozial auffälligen SuS, wenn es um das Spiel mit- und gegeneinander geht. Einige SuS schaffen es noch nicht Mannschaftsdienlich zu spielen, andere werden hingegen gar nicht in das Spiel mit eingebunden. Insgesamt ist jedoch anzumerken, dass diese Lerngruppe wie viele andere Kinder und Jugendliche in diesem Alter sich im Spiel miteinander vergleichen und aneinander messen. Damit dies auf einem fairen und sportlichen Weg geschieht, soll durch das UV ein **soziales Bewusstsein** geschaffen werden. Dieses soziale Bewusstsein meint den fairen Umgang mit Mit- und Gegenspieler. Obwohl das Thema „das Passen im Floorball“ beinhaltet, soll der **Schwerpunkt** nicht auf die korrekte Ausführung eines Passes liegen, sondern darauf, dass die SuS kooperativ einen Wettkampf bzw. eine Wettkampfform entwickeln, in welchem die Aktivität aller SuS hoch ist und sich keiner ausgeschlossen fühlt.

3.2.2 Zentrale Inhalte und didaktische Reduktion

Beim Floorball handelt es sich um eine Hockeyvariante, welche Inhalte und Elemente aus dem Eis-, Feld-, Hallen- und Streethockey in einer Sportart verbindet. Spielidee wie auch bei den anderen Hockeyvarianten ist es, einen Ball mit Hilfe eines Schlägers durch Passen und Schießen in das gegnerische Tor zu befördern.⁸ Es stellt eine für die Schule ideale Mannschaftssportart dar, „denn das Spiel ist:

⁸ vgl. Dombroth, Willi: Floorball und Hockeyvarianten – Unterrichtseinheiten für die 5.-10. Jahrgangsstufe; Auerverlag S. 6

- eine echte Mannschaftssportart, bei der Teamfähigkeit im Vordergrund steht
- schnell, dynamisch und attraktiv
- fair, da grobes und rücksichtsloses Verhalten sofort geahndet wird
- körperlos, also auch koedukativ zu unterrichten
- mit geringem Verletzungspotential behaftet⁹

Zum Gelingen des Floorballs als Mannschaftsspiel ist das zugrunde gelegte **Regelwerk** elementar wichtig. Das offizielle Regelwerk wird jedoch in dem Fall der noch relativ floorballunerfahrenen SuS auf die individuellen Begebenheiten didaktisch reduziert.¹⁰ So wurden drei wichtige Regeln zusammen mit den SuS erarbeitet, an welche sie sich halten sollten. Zu diesen Regeln gehören, den Schläger immer mit zwei Händen festzuhalten, den Schläger nicht höher als Kniehöhe zu halten sowie den Ball nicht mit dem Fuß bewusst zu spielen.

Neben Regeln und Fairplay gibt es noch weitere Faktoren, welche sich auf die Spielfähigkeit im Floorball auswirken. Unter anderem, wie in allen Mannschaftsspielen spielt die **Technik** eine entscheidende Rolle. Zu der Technik gehören im Floorball Passen, Stoppen, Schießen, Dribbeln, Umspielen sowie Verteidigen. In der geplanten Unterrichtseinheit soll das Augenmerk, bezogen auf die Technik, auf dem **Passen** liegen. Ein Pass kann mit der Vorhand oder der Rückhand gespielt werden und sollte möglichst falsch gespielt werden, damit dem Mitspieler die Annahme einfacher fällt. Dieses wird erreicht, wenn das Schlägerblatt in der Endphase des Passes möglichst über den Ball gehalten wird. Der Ball kann mit der Schlägerkelle geschoben oder nach einer kleinen Ausholbewegung unter der Kniehöhe geschlagen werden. Im Sinne der didaktischen Reduktion liegt der Schwerpunkt nicht auf die korrekte Ausführung dieser Technik sondern auf dem Planen einer Wettkampfform welche das Passen beinhaltet.

Damit keine langweiligen Übungsreihen gemacht werden, sollen die Techniken in verschiedenen Spiel- und Wettkampfsituationen gelernt werden. Steht's nach dem Motto: „Spielen lernt man vor allem durch das Spielen selbst!“¹¹

3.2.3 Didaktisch-methodische Entscheidungen

Als **Aktivierung** und gleichzeitig als **Problematisierung** wird zu Beginn der Stunde eine Wettkampfvariante gewählt, die bewusst eine gewisse „Langeweile“ und einen „Leerlauf“ provoziert. Diese Variante beinhaltet schon das Passen, damit erste Erfahrungen damit gemacht werden und die SuS an das Thema herangeführt werden. Das eigentliche **Problem** ist in diesem Fall, dass die Gruppengröße der einzelnen Übungsstationen viel zu groß ist. Jede Schülerin und jeder Schüler muss einmal 5-6 Meter laufen und einen Pass über die gleiche Distanz zurück spielen. Den Rest des Wettkampfs stehen die SuS in einer Reihe oder setzen sich auf den Boden wenn die Mannschaft wieder so steht wie zu Beginn. In der Lerngruppe gibt es einige SuS die

⁹ Dombroth, Willi: Floorball und Hockeyvarianten – Unterrichtseinheiten für die 5.-10. Jahrgangsstufe; Auerverlag S. 6

¹⁰ vgl. ebd. S. 5

¹¹ ebd. S. 7

bei längerer Wartezeit sich nicht an Regeln halten und gegebenenfalls nicht in der Reihe stehen bleiben werden. Nachdem das Problem mit den SuS besprochen wurde bekommen sie die Aufgabe **kooperativ in Gruppenarbeit**, eine Wettkampfform zu entwickeln, in welcher die Aktivität aller Schülerinnen und Schüler sowie die Passfrequenz verglichen mit dem Ausgangswettkampf höher ist. Die Gruppen werden mit Hilfe der Farben der Schlägerkellen gebildet.

Für die **Gruppenarbeit** steht den Gruppen eine **Planungshilfe** zur Verfügung. Diese soll den SuS eine Struktur vorgeben. Er beinhaltet die Aufforderung sich einen Ablauf des Wettkampfs zu überlegen, Ziele des Wettkampfs festzulegen, die Mannschaftsgrößen zu bestimmen sowie den Aufbau skizzenhaft festzuhalten. Zudem gibt der Fahrplan einen Hinweis bei Problemen die vorhandenen **Tippkarten** zu benutzen.

Nach der Planungsphase wird jeder Gruppe die Möglichkeit gegeben ihre Wettkampfform den anderen zu präsentieren (**→Zwischenreflexion**). Dies soll in einem **Museumsgang** von Gruppe zu Gruppe geschehen.¹² Nachdem alle Gruppen ihre Ergebnisse präsentiert haben, wählt die Lerngruppe eine vorgestellte Wettkampfform, durch Abstimmung per Handzeichen, aus, welche Sie in einer reflektierten Praxisphase erproben. Spiele die nicht auf das erwartete Ziel hinzielen werden vom LAA durch Rückfragen auf die eigentliche Aufgabenstellung reflektiert.

Reflektierte Praxis meint, dass innerhalb dieser Phase darauf geachtet werden soll, ob die ausgewählte Wettkampfform auch den geforderten Kriterien (Aktivität der SuS und höhere Passfrequenz) der Aufgabenstellung entspricht.

Bei ausreichend Zeit dient eine weitere Wettkampfform als **didaktische Reserve** oder als **Ausblick** für die nächste Stunde.

3.2.4 Erwartete Schwierigkeiten und Handlungsalternativen

Bei der Entwicklung von Wettkampfformen kann es zu der Schwierigkeit kommen, dass die SuS einzelner Gruppen zu „ideenlos“ sind und ihnen keine Spiele einfallen, die sie umändern können. Zu diesem Zwecke stehen allen Gruppen **Tippkarten** zur Verfügung, welche Hinweise und Tipps zur Veränderung des Aufbaus, der Ziele und der Mannschaftsgrößen von Wettkampfformen geben sollen.

Des Weiteren könnten Schwierigkeiten bei der Bildung der Mannschaften für das zu erprobende Wettkampfspiel entstehen. In diesem Fall wird entweder mit den jeweiligen Gruppen gespielt, welche schon die Wettkämpfe entwickelt haben, mehrere Gruppen zusammengelegt oder vom LAA „abgezählt“.

¹² Aßmann, Konstanze: Methodenprofi – Kooperatives Lernen; 2013; Finken Verlag; 2. Auflage; S.23

3.3 Verlaufsübersicht

Phase	Geplantes Lehrerverhalten	Erwartetes Schülerverhalten	Didaktischer Kommentar
Begrüßung	<ul style="list-style-type: none"> - LAA begrüßt SuS und stellt Besuch vor - LAA gibt Verlauf über die Stunde 	<ul style="list-style-type: none"> - SuS sitzen auf Bänken in U-Form 	<ul style="list-style-type: none"> - Ritualisierter Beginn - Verlaufstransparenz
Aktivierung und Problematisierung	<ul style="list-style-type: none"> - LAA erklärt 1.Wettkampfform¹³ - LAA teilt Mannschaften durch Abzählen ein - LAA gibt Startsignal → Pfiff - LAA holt SuS in den Sitzkreis - LAA gibt Impulse zur Besprechung des 1. WKs - LAA gibt Arbeitsauftrag, Zeittransparenz und weist auf Planungshilfe, Tippkarten und Material hin - LAA teilt die Gruppen nach Farben der Schläger auf 	<ul style="list-style-type: none"> - SuS holen sich Schläger und stellen sich für 1.WK auf - Invaliden erhalten Beobachtungsauftrag (Aktivität und Pässe pro Schüler) - SuS führen 1. WK durch und reflektieren ihn anschließend - SuS gehen zu GA-Treffpunkten 	<p><u>Problem:</u> SuS stehen viel und spielen nur einen Pass.</p>
Anwendung	<ul style="list-style-type: none"> - LAA begleitet die Gruppenarbeitsprozesse - LAA beendet GA durch ein Signal und ruft SuS zu einem GA-Treffpunkt 	<ul style="list-style-type: none"> - SuS erarbeiten in Kleingruppen WK-Formen und erproben diese ggf. - Invaliden helfen bei der Planung - SuS lassen Schläger an ihrem GA-Platz liegen und kommen zum LAA 	<p><u>Differenzierung:</u> Planungshilfe, Tippkarten</p> <p><u>Material:</u> Hütchen</p>
Zwischenreflexion	<ul style="list-style-type: none"> - LAA moderiert die Präsentation der WK - LAA gibt Impuls zur Abstimmung - LAA lässt einen S. den Ablauf des gewählten WKs wiederholen - LAA lässt SuS den gewählten WK aufbauen 	<ul style="list-style-type: none"> - SuS präsentieren ihre WK-Form und übrige SuS reflektieren diese anhand der erwarteten Kriterien (Aktivität + Pässe) - SuS stimmen für einen WK ab - Invaliden bekommen gleichen Beobachtungsauftrag wie zu Beginn 	<p>- <u>Museumsgang</u></p> <p>- ggf. Abbruch der Präsentation bei zu wenig Zeit → Hinweis auf nächste Stunde</p>
reflektierte Praxis	<ul style="list-style-type: none"> - LAA beobachtet die Ausführung des „neuen“ WK - LAA holt SuS in den Sitzkreis - LAA gibt Impuls zum Vergleich des gewählten WKs mit dem ersten mit Blick auf die Aktivität und Pässe 	<ul style="list-style-type: none"> - SuS führen den WK durch - SuS kommen in den Sitzkreis - SuS reflektieren die neue WK-Form 	<ul style="list-style-type: none"> - ggf. nächste Stunde eine weitere WK-Form erproben lassen
Anwendungsspiel	<ul style="list-style-type: none"> - LAA lässt bei ausreichend Zeit einen weiteren vorgestellten WK durchführen 	<ul style="list-style-type: none"> - SuS führen ggf. weiteren WK durch 	<p><u>Didaktische Reserve</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - ansonsten am Beginn der nächsten Stunde

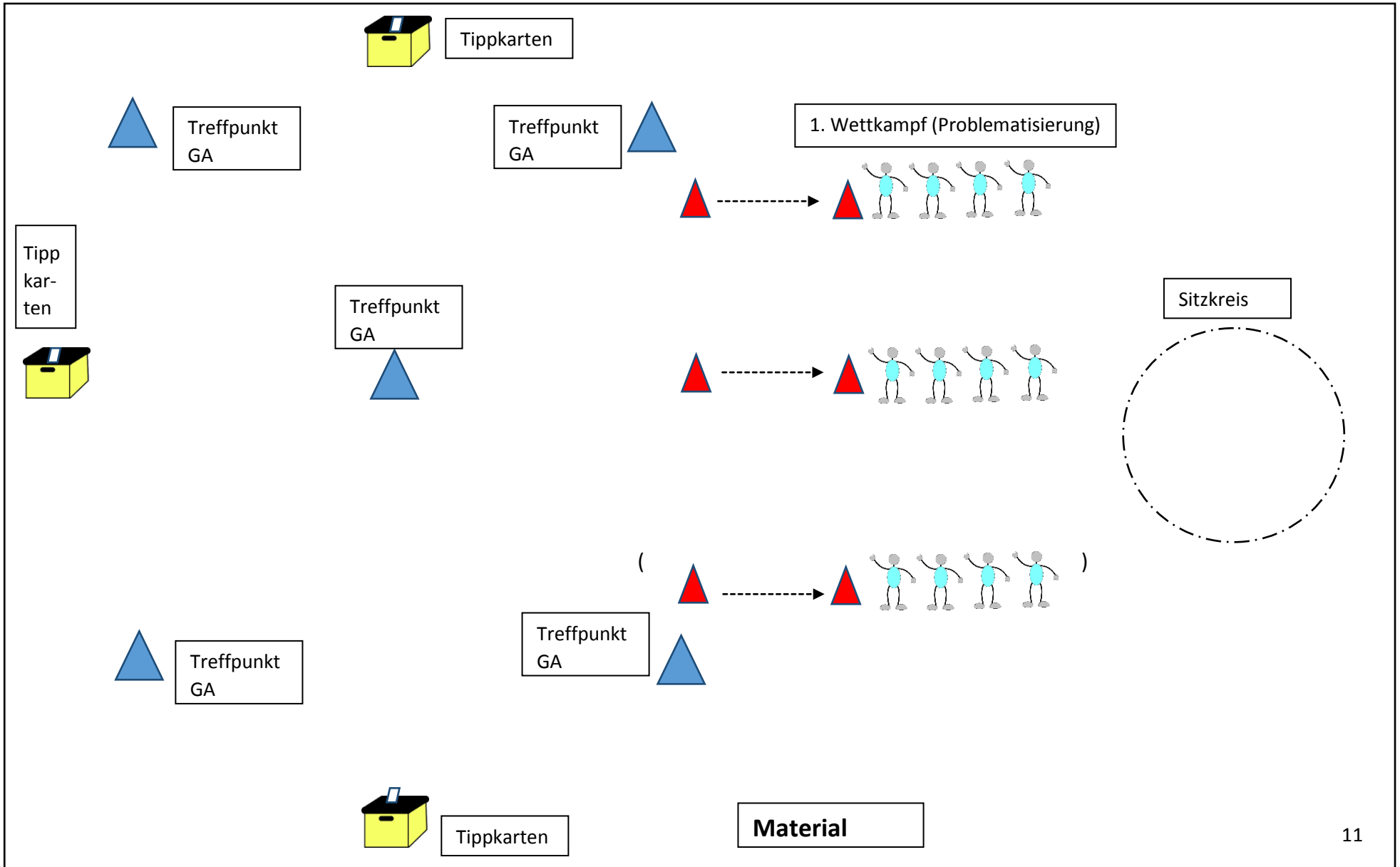
¹³ Aus platztechnischen Gründen wird in der Verlaufsübersicht WK für Wettkampf verwendet.

4. Literatur

- Aßmann, Konstanze (2013): Methodenprofi – Kooperatives Lernen. Finken Verlag; 2. Auflage.
- Dombroth, Willi (2014): Floorball und Hockeyvarianten – Unterrichtseinheiten für die 5.-10. Jahrgangsstufe; Auer Verlag.
- Dornbusch, Rolf (Hrsg.) (2013): Sportmethodik. Handbuch für die Sekundarstufe I und II; Cornelsen Scriptor Verlag; S.102
- Franke-Thiel (2001): Unihockey. Historische Entwicklung und didaktische Struktur; Mayer & Mayer Verlag
- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2012): Kernlehrplan für das Gymnasium – Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen. Sport.

5. Anhang (Hallenplan, Planungshilfe, Tippkarten, Beobachtungsauftrag)

Hallenplan





Planungshilfe

Aufgabe:

Entwickelt zusammen die Wettkampfform so weiter, dass die **Aktivität** und die **Anzahl der Pässe** aller Schüler höher sind!

Bei Problemen → Tippkarten!

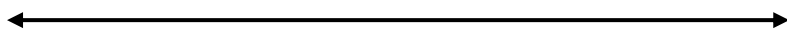
<u>Überlegt euch...</u>	
...den Ablauf! (Was müssen die Spieler machen?)	
...die Ziele! (Was muss das Team erreichen?)	
...die Teamgröße! (Wie viele Spieler pro Team?)	
Aufbau: (Skizziert, wie euer Aufbau aussieht!)	

→ Wie schätzt ihr euren neuen Wettkampf ein? Setzt jeweils ein Kreuz!

Hoch

Niedrig

Aktivität der Schüler:

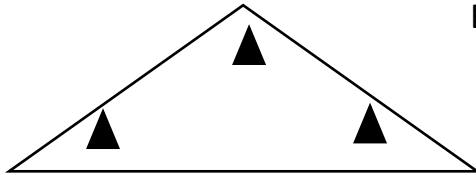


Anzahl der Pässe:

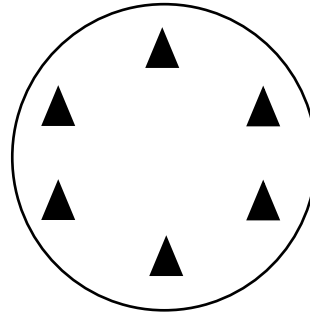


Veränderung des Aufbaus

Überlegt, wie ihr den Aufbau verändern könnt, damit die Aktivität und die Anzahl der Pässe der Schüler höher sind!



Beispiele



Tippkarte 1



Veränderung der Ziele

Überlegt, wie man die Ziele des Wettkampfs verändern kann, damit die Aktivität und die Anzahl der Pässe der Schüler höher sind!

- Wie viele **Pässe** muss das Team gespielt haben?
- Wie viele **Durchgänge/Runden** müssen die Teams gespielt haben?
- Wie viele Pässe schaffen die Teams in einer **festgelegten Zeit**?
- ...

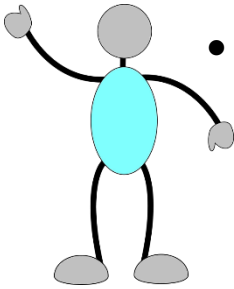


Tippkarte 2

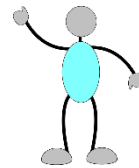
Veränderung der Teamgröße

Überlegt, wie man die Teamgröße verändern muss, damit die Aktivität und die Anzahl der Pässe der Schüler höher sind!

- Was verändert sich bei großen Teams?
- Was verändert sich bei kleinen Teams?



• ...



Tippkarte 3

Beobachtungsauftrag

Achte auf...

- ...die Aktivität der Schüler (Wie viel bewegen sie sich?)
- ...die Anzahl der gespielten Pässe pro Schüler!

Beobachtungsauftrag

Achte auf...

- ...die Aktivität der Schüler (Wie viel bewegen sie sich?)
- ...die Anzahl der gespielten Pässe pro Schüler!

Beobachtungsauftrag

Achte auf...

- ...die Aktivität der Schüler (Wie viel bewegen sie sich?)
- ...die Anzahl der gespielten Pässe pro Schüler!

Beobachtungsauftrag

Achte auf...

- ...die Aktivität der Schüler (Wie viel bewegen sie sich?)
- ...die Anzahl der gespielten Pässe pro Schüler!

Beobachtungsauftrag

Achte auf...

- ...die Aktivität der Schüler (Wie viel bewegen sie sich?)
- ...die Anzahl der gespielten Pässe pro Schüler!